



**I brenn für di, indem i des,
wos i kann asoi insetz,
dassis mir und in meiglichs
olle göt geht.**

Julian Stuefer, 2. Vorsitzender der
Katholischen Jungschar Südtirols

TERMINE

> SOWI Big Band

Am 14. Mai um 20.00 Uhr gibt die SOWI Big Band im UFO Jugend- und Kulturzentrum ihr Bestes. Junge und talentierte Schülerinnen und Schüler präsentieren eine musikalische Reise durch die Big Band Geschichte.

> Zero Waste

Am 16. Mai um 19.30 Uhr findet im Jugendtreff Kuba in Kaltern ein Vortrag zum Thema Haus-halt ohne Müll statt.

> Musical School Bozen

Das Jugendzentrum papperlapapp veranstaltet am 17. Mai um 18.30 Uhr im Haus der Kultur „Walther v. d. Vogelweide“ Bozen, ein Musical-Unterwasser-Genuss, aufgeführt von den jungen Künstlerinnen und Künstlern der Musical School Bozen. Ticketreservierung und Infos im Jugendzentrum papperlapapp.

INFO

Mein Zimmer gehört mir! Wirklich?

Sara* liegt auf ihrem Bett und chattet, als ihre Mutter ins Zimmer stürmt.

„Hier schaut's ja immer noch aus wie auf einer Müllhalde! Räum endlich dein Zimmer auf, sonst...!“

Das Thema Zimmer aufräumen ist in vielen Familien ein Dauerbrenner. Während die Jugendlichen sich überhaupt nichts aus dem Chaos machen, das in ihrem Zimmer herrscht, wünschen sich die Eltern eine gewisse Ordnung und Sauberkeit. Diese unterschiedlichen Vorstellungen zusammen zu bringen, das ist alles andere als einfach, vor allem, wenn beide Seiten auf stur schalten. Klar ist Saras Zimmer ihr Zimmer und es ist ihr Rückzugsraum. Gleichzeitig ist ihr Zimmer aber Teil der elterlichen Wohnung. Schmutziges Geschirr, Essensreste und dreckige Wäsche führen zu einem unangenehmen Geruch, der die gesamte Wohnung durchströmt. Auch die Einrichtung leidet unter einem solchen Chaos und Schäden können entstehen. Dies führt zu Diskussionen wer dafür aufkommt. Es ist notwendig, dass Eltern und Kinder einen Weg finden, der für beide akzeptabel ist. Eltern greifen in ihrer Hilflosigkeit manchmal auch zu drastischen Strafen. Die bringen meistens aber nur noch mehr Stress und verschlechtern das Familienklima zusätzlich. Es braucht Kompromiss- und Gesprächsbereitschaft von beiden Seiten. Eltern und Kinder sollten über die Situation und die unterschiedlichen Bedürfnisse sprechen und dann verhandeln. Wobei es dabei von beiden Seiten Zugeständnisse braucht. Sara könnte ihrer Mutter zum Beispiel versichern, dass sie das Geschirr und Essensreste jeden zweiten Tag wegräumt und die schmutzige Wäsche gleich im Wäschekorb landet. Ihre Mutter hingegen könnte akzeptieren, dass Bücher und Zeitschriften und so manche Kleidungsstücke auf dem Boden liegen. Solange wie Sara also daheim wohnt, kann sie nicht alles machen, was sie will, ihr Zimmer ist nicht ganz ihr Zimmer. Aber diese Zeit, in der sie selbständig und unabhängig wohnen kann, wird kommen. Bis dahin liegt es auch an ihr, wie angenehm es sich daheim leben lässt.

*Name ist frei erfunden

Jugendberatung Young+Direct

IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 · redaktion@skj.bz.it
www.facebook.com/SKJnews
Redaktion: Daniela Tschöll
Gestaltung der Seite: Jana Köbe

www.skj.bz.it



Im Kinderdorf erfahren Kinder und Jugendliche Wertschätzung, Zuwendung und Stabilität.

KINDERDORF: ORT DER BEGEGNUNG UND BEGLEITUNG

Am 16. Mai wird der internationale Tag der Familie gefeiert und deswegen widmen wir diese Seite dem Thema Familie. Das Südtiroler Kinderdorf betreut und begleitet Kinder, Jugendliche und Eltern. Warum das Kinderdorf wichtig ist, welche Angebote und Schwerpunkte es gibt und warum manche Familien Hilfe benötigen, erzählt Astrid Egger, Mitarbeiterin des Kinderdorfs, im Interview mit KlarText.

Wann und warum wurde das Südtiroler Kinderdorf gegründet?

Astrid Egger: Das Südtiroler Kinderdorf wurde 1955 aus der Taufe gehoben. Seither sind über 1.000 Kinder und Jugendliche von uns begleitet worden. Sie haben für eine gewisse Zeit hier gewohnt, einige ein paar Jahre, andere bis zu ihrer Volljährigkeit. Waren es nach dem Krieg noch hauptsächlich Waisenkinder und Kinder aus Familien in materieller Not, änderte sich dies schon in den 60er Jahren. Immer größer wurde der Anteil von Kindern aus zerrütteten Ehen mit sozialer Problematik: Gewalt, Alkohol- und Drogenabhängigkeit, Verwahrlosung, psychische Erkrankungen und andere Probleme traten in den Vordergrund.

Welchen Schwierigkeiten sind die Familien heutzutage ausgesetzt?

Astrid Egger: Die große Schwierigkeit der heutigen Familien ist unserer Einschätzung nach

der gesellschaftliche Druck, dem sie ausgesetzt sind oder sich selbst aussetzen. Der Spagat zwischen der Fürsorge für die Familie und den Anforderungen des Berufes gerecht zu werden, wird oft zur Zerreißprobe. Das nimmt Eltern oft die Energie für ihre familiären Beziehungen. Diesen Stress spüren die Kinder und reagieren drauf mit schwierigem Verhalten, was die Situation wiederum anheizt. Eine weitere Geißel ist der Perfektionsdruck, der Glaube daran, dass die Kinder, aber auch man selbst stets reibungslos funktionieren muss. Das ist belastend, nimmt die Freude und macht Druck.

Welche Aufgaben und welche Ziele hat das Südtiroler Kinderdorf und wie werden diese versucht umzusetzen?

Astrid Egger: Auch in Südtirol gibt es Kinder, Jugendliche und auch Eltern in schwierigen Lebenslagen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Diese Kinder und Jugendlichen können zeitweise nicht zu Hause leben, da dort die Situation so belastend für sie ist, dass ihre Sicherheit und ihre Entwicklung gefährdet sind. Viele dieser Kinder und Jugendlichen sind traumatisiert von den Erlebnissen in ihrer Familie. So werden sie dann vom Sozialdienst oder per Gerichtsbeschluss bei uns untergebracht. Unsere Tätigkeit beginnt bei jedem Kind, jedem Jugendlichen sowie bei den Eltern damit, gemeinsam ihre eigenen Ressourcen zu sehen und einen Lebensplan zu entwerfen. Bei uns finden sie Menschen, die

sich ihnen zuwenden und stabile, vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen zu ihnen aufbauen. Wir bekräftigen die Kinder und Erwachsenen darin, ihre eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entdecken und sich der eigenen Grenzen und Bedürfnisse bewusst zu werden, um für das eigene Wohlergehen Verantwortung übernehmen zu können.

Mit welchen Angeboten unterstützt das Kinderdorf betroffene Familien?

Astrid Egger: Das Kinderdorf betreut im Jahr an die 400 Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Die Betreuung und Begleitung erfolgt auf verschiedenen Arten: stationär in Wohngemeinschaften, ambulant in der Mobilen Familienarbeit und therapeutisch im Therapie Center.

Welche Herausforderungen gibt es und was sind schöne Momente?

Astrid Egger: Die von uns begleiteten Kinder haben alle sehr belastende und auch traumatisierende Lebensgeschichten hinter sich und stehen in einem Loyalitätskonflikt: Sie merken zwar, dass es ihnen hier gut geht, vermissen aber ihre Eltern. Das erzeugt Spannung, Trauer und Wut. All dies führt dazu, dass ihr Verhalten oft sehr irrational ist. Manchmal zerstören sie die Einrichtung, schwänzen die Schule und streiten. Für die Erzieherinnen und Erzieher und auch für die anderen Kinder ist dies oft sehr herausfordernd. Das sind die schwierigen Momente. Aber es gibt auch viele gute: Und zwar

dann, wenn das Klima im Haus gut ist. Wenn sich dann alle bei den gemeinsamen Essen treffen und einander von den Erlebnissen des Tages erzählen. Wenn gemeinsame Ausflüge und Ferienaktionen gemacht werden und die Kinder neugierig auf Neues sind und Auszeiten aus dem Alltag genießen. Auch die Erfolge der Kinder, die sie in der Schule, in ihrer Freizeit oder durch die Begleitung erleben, gehören zu den schönen Momenten. Schön ist es immer dann, wenn eine Begegnung gelingt und ein Stück Nähe und Verbundenheit entsteht.



Südtirols Katholische Jugend organisiert jährlich die Adventskalenderaktion. Mit einem Teil der Spendensumme wird das Südtiroler Kinderdorf unterstützt.

BUCHTIPPS

Du gehörst dazu – Das große Buch der Familien



Die eigene Familie ist wohl eines der wichtigsten Dinge in unserem Leben, deshalb sprechen wir ihr einen großen Stellenwert zu. Da ist es doch egal, wie eine Familie aussieht oder wen wir alles dazu zählen, denn es gibt sie in ganz unterschiedlichen Größen und Formen. In manchen Familien gibt es sehr viele Kinder, andere bestehen nur aus einem Elternteil und einem Kind. Manche Kinder leben bei ihren Großeltern wieder andere bei ihren Adoptiveltern. Das Zusammenleben schaut dabei ganz unterschiedlich aus, aber eines haben sie gemeinsam: Sie sind eine Familie.

Mary Hoffman, Ros Asquith · Fischer, 2013
ISBN 978-3-7373-6405-8 · 40 Seiten

Freibad – Ein ganzer Sommer unter dem Himmel



Alf, Katinka und Robbie – das sind die Kinder der Bukowski-Familie. Ihnen steht ein ganzer Sommer im Freibad bevor. Alf will den Sprung vom Zehnmeterurm schaffen, Katinka zwanzig Bahnen Kraul und Robbie soll endlich das Schwimmen lernen. Als dann noch Johanna, die schöne Tochter des Bademeisters, auf der Bildfläche erscheint und die Idee, heimlich in der Nacht in das Schwimmbad einzusteigen, geboren wird, ist Entschlossenheit gefragt. Die Familie hält zusammen, egal was passiert. Mit Pommes, Ketchup, Mayo, Chlorgeruch und großen Herausforderungen verbringen die Geschwister einen unvergesslichen Sommer.

Will Gmehling · Peter Hammer, 2019
ISBN 978-3-7795-0608-9 · 160 Seiten

Rezensionen von Julia Aufderklamm

Südtiroler > Kulturinstitut
> JuKiBuZ